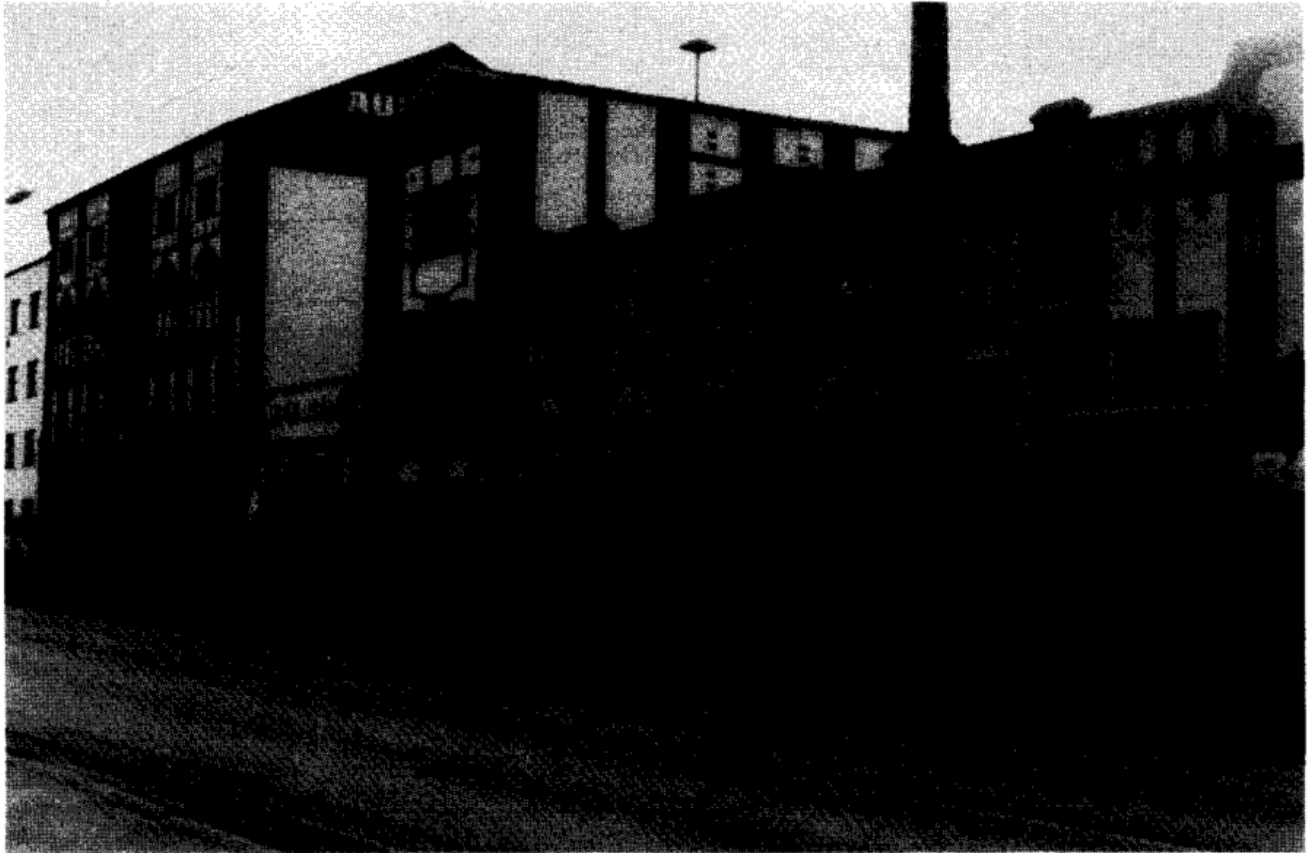




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Arbeiten unserer Mitglieder



LIPPSTADT 1815 - 1914

Die historische Dissertation unseres Vereinsmitglieds Dr. Wolfgang Maron liegt seit kurzem gedruckt vor. Gegenstand der Dissertation ist der Wandel der Stadt Lippstadt von einer Ackerbürgerstadt zum Industriestandort.

WOLFGANG MARON: WIRTSCHAFT, GESELLSCHAFT UND POLITIK IN LIPPSTADT 1815 - 1914. EIN BEITRAG ZUR SOZIALGESCHICHTE WESTFALENS IM ZEITALTER DER INDUSTRIALISIERUNG, LIPPSTADT 1988 (= QUELLEN UND FORSCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER STADT LIPPSTADT, BAND 5).

Von der frühen Industrialisierung wurde Lippstadt kaum berührt. Erst der Anschluß der Stadt an das Eisen-

bahnnetz im Jahr 1850 schuf die Voraussetzung dafür, daß sich in den folgenden Jahrzehnten mehrere metallverarbeitende Industriebetriebe in der Stadt ansiedelten. Daneben löste die wachsende Nachfrage des nahen Ruhrgebietes eine Modernisierung des traditionell wichtigen Nahrungs- und Genußmittelgewerbes aus. Als Verwaltungssitz der "Westfälischen Landeseisenbahn" entwickelte sich Lippstadt seit den achtziger Jahren zudem zu einem regionalen Eisenbahnknotenpunkt.

Die Zunahme der Einwohnerschaft, vor allem durch Zuzug von Arbeitern, führte jedoch nicht zu der anderenorts festzustellenden Massenverelendung. Da die Zuwanderung überwiegend

aus dem engeren, rein katholischen Umland erfolgte, verschob sich allerdings die Konfessionsstruktur zugunsten des katholischen Bevölkerungsteils, was sich stärker auf die politische Willensbildung auswirkte, als die durch die Industrialisierung geschaffenen sozialen Gegensätze. Ab 1870 war das Zentrum die stärkste politische Partei. Die Sozialdemo-

kratie hatte bei der kirchlich gebundenen Arbeiterschaft Lippstadts stets einen schweren Stand. Auch in der um 1900 erstarkenden Gewerkschaftsbewegung dominierten die christlichen Organisationen.

Das Buch ist erhältlich im Buchhandel und beim Stadtarchiv Lippstadt, Spielplatzstraße 16 (29,80 DM).

"Die auf einer breiten archivalischen Quellenbasis stehende Dissertation von Margit Naarmann beschreibt die Geschichte der Juden in Paderborn im 19. und 20. Jh. Diese voluminöse Studie, die ergänzt wird durch einen umfangreichen Dokumentenanhang, geht weit über die lokalen Geschehnisse in Paderborn hinaus und hat immer zugleich die Gesamtentwicklung der Juden in Westfalen und darüber hinaus in Preußen im Blick. Die bemerkenswerteste Tatsache, um einen Aspekt der materialreichen Studie herauszugreifen, ist der Antisemitismus der katholischen Kirche, der sich zeitgleich mit der Agitation des (evangelischen) Hofpredigers Stoecker im erzkatholischen Paderborn entwickelt. Das Verhältnis zwischen Katholizismus und Judentum war nach der Reichsgründung wesentlich bestimmt durch den "Kulturkampf", für den die Katholiken das liberale Judentum mitverantwortlich machten. In der Folge ergoß sich in der Paderborner Presse wie in den klerikal gebundenen Blättern eine zügellose antisemitische Hetze, die ihren Höhepunkt 1880 erlebte und ideologisch antizipierte, was 50 Jahre später grausige Realität wurde."

Ludger Heid in der Zeitschrift "Das Historisch-Politische Buch" (Jahrgang 37/1989, Heft 3, S.66)

Aus dem Westfälischen Volksblatt:

AUS STADT UND LAND

Donnerstag, 9. November 1989

KAB bedroht von Häschern der NS-Tyrannie

Dietmar Wächter verfaßte Buch über »Katholische Arbeiterbewegung und Nationalsozialismus«

Wächters exakte und in hohem Maße überzeugende Untersuchung ist der dritte Beitrag der vom »Verein für Geschichte an der Universität Paderborn« herausgegebenen Paderborner Beiträge zur Geschichte. Und Wächters 148 Seiten, darunter zahlreiche Fotos und Abbildungen zeitgeschichtlicher Dokumente, sind ein wichtiger Beitrag, zumal für die jüngste Regionalgeschichte. Abgesehen von wenigen handschriftlichen Manuskripten, Festschriften und Lebenserinnerungen damaliger Vereinsmitglieder und einer Dissertation, die den Paderborner Verband nur am Rande trifft, ist diese Arbeit die erste, die sich eingehend mit dieser Thematik in der Erzdiözese Paderborn beschäftigt.

Das für diese Untersuchung notwendige Quellenstudium stellte sich als äußerst schwieriges Vorhaben heraus. Denn in ständiger Bedrohung durch die Häscher der NS-Tyrannie waren Funktionsträger der katholischen Arbeitervereine immer wieder

Kreis Paderborn (wv). »Diese Arbeiter hängen aufgrund der von Geschlecht zu Geschlecht vererbten religiösen Erziehung stark am katholischen Glauben und fühlen sich deshalb vor den Kopf gestoßen, daß am Nationalfeiertag, den 1. Mai 1935, nur mit großer Mühe und zu einer ungewöhnlichen Zeit in der Kirche eine Messe gehalten werden konnte.« Für ihre innere Gegnerschaft zum Nationalsozialismus hätte den katholischen Arbeitervereinen im Diözesanverband Paderborn kaum eine überzeugendere Referenz erwiesen werden können, als dieses Zitat aus dem Lagebericht der Staatspolizeistelle Bielefeld vom August 1935. Zu finden ist dieses Dokument der Zeitgeschichte in Dietmar Wächters Buch über die »Katholische Arbeiterbewegung und Nationalsozialismus im Erzbistum Paderborn«, das jetzt in den Buchhandel gekommen ist.

gezwungen worden, entscheidende Akten und Schriftwechsel zu vernichten. Somit mußte der Autor Archive in Paderborn, Detmold, Düsseldorf und Bonn aufsuchen.

Was die Quellen belegen, zeichnet Wächter feinsinnig nach: Die Entwicklung der KAB, ihr reges Vereinsleben und ihr engagiertes Verfechten von Arbeiterinteressen bis 1933, bis dann der totalitäre Hitlerstaat 1934 zum Gegen-schlag ansetzte. Dr. Robert Ley, Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront (DAF), verfügte das Doppelmitgliedschaftsverbot.

Kein Arbeiter sollte mehr gleichzeitig Mitglied eines katholischen Arbeitervereins und der DAF sein können. Die Auseinandersetzungen zwischen der Paderborner Kirchenleitung und den zuständigen NS Stellen werden geschildert, der hartnäckige Einsatz für die KAB durch Erzbischof Caspar Klein und Diözesanpräses Kaspar Schülle gewürdigt. Trotz Leys Doppelmitgliedschaftsverbot und schärfsten Repressalien blieben 10.000 Arbeiter selbst nach 1939 im Paderborner Diözesanverband organisiert.

Führende Mitglieder des West-

deutschen Verbandes, dem Dachverband der katholischen Arbeitervereine, entrichteten für ihre aufrechte Haltung den Blutzoll, den die Diktatur von ihnen verlangte: Nikolaus Groß, Bernhard Letterhaus und Otto Müller wurden wegen ihrer Verbindungen zum 20. Juli von den Nationalsozialisten ermordet. Welche Repressalien das NS-Regime auch anwendete, die totale Konformität erreichte es in der katholischen Arbeiterschaft des Erzbistums Paderborn nicht. Die religiöse Bindung war stärker als die staatliche Gleichhaltungs-maschinerie. Wächters Untersuchung ist ein Stück Bewältigung der Vergangenheit im besten Sinne.

(Wächter, Dietmar: Katholische Arbeiterbewegung und Nationalsozialismus im Erzbistum Paderborn, 3. Bd. der Paderborner Beiträge zur Geschichte, hrsg. von: Verein für Geschichte an der Universität GH Paderborn, kartierte Ausgabe: 24,80 Mark; gebundene Ausgabe: 33,80 Mark.)